

Vom Zinnsoldaten zum Pixelpiraten oder Krieg im Kinderzimmer

Über Alltagsschätze im Städtischen Museum
Von Nicolas Luckner



Der Teddybär aus Stoff wird zum Beschützer des Kuscheltierdorfes, welches von abtrünnigen Spielzeugsoldaten aus Blei und Zinn belagert wird. Nur der Plastikritter auf dem Dach eines Rennautos aus dem Überraschungs-Ei kann jetzt noch die gekidnappte Barbie vom Bleistift-Materpfahl aus den Fängen des niederträchtigen Tyrannosaurus Rex befreien ...

Jeder, der einmal Kind war und die Freiheit des Spielens genossen hat, kennt dieses oder ähnliche Szenarien, denn „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (F. Schiller).

So sind es Kinder, die mit viel Hingabe für fantastische Abenteuer in all ihrer Freiheit die Dinge unvoreingenommen betrachten. Und das ist auch gut so. Lästige Hürden zwischen Machbarem und Unmöglichem existieren noch nicht. Die Regieanweisungen sind klar: alles ist erlaubt! Materialien erhalten eine individuelle Bedeutung und erfahren individuelle Funktionen. Was sich für Erwachsene als kindliches Getue darbieten mag, ist ein wichtiger Schritt zum kreativen und abstrakten Denken des heranwachsenden Menschen.

Figürliche Spielzeuge sind bereits zur Zeit der Pharaonen im alten Ägypten nachweisbar. Auch im antiken Rom gab es schon ähnliche Massivfiguren. Aus dem Mittelalter existiert so manches Rit-

ter- und Turnierspielzeug aus Bronze. Das Spielen mit Zinnsoldaten ist jedoch klar von diesen Vorläufern zu trennen.

Am Anfang war der Zinnsoldat kein Spielzeug. So nutzte Wilhelm I. von Oranien im 16. Jahrhundert Zinnsoldaten zur visuellen Kriegsführung, um sich auf die anrückenden Holländer taktisch vorzubereiten.

Der Zinnsoldat, wie man ihn aus Literatur

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (F. Schiller).

und als Spielware kennt, ist eng gekoppelt mit den technischen Höchstleistungen der industriellen Revolution. Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts ließen Gießereien in Nürnberg Zinnsoldaten anfertigen, doch kann man hier noch nicht von einem Industrieprodukt sprechen. Anfangs waren es nur Einzelanfertigungen von Goldschmieden und Gießern.

Bis in das 19. Jahrhundert war das Spiel mit Zinnsoldaten ein Privileg adeliger Burschen. Der teure Werkstoff Zinn eignete sich dabei am besten als Material, da er beim Verbiegen nicht sofort brach. Oft wurden Legierungen aus Blei und Zinn verwendet.

Die industrielle Revolution bildete den Ausgangspunkt der Totalvermarktung vom Kriegsspielzeug. Durch die Mas-

senanfertigung landete der Zinnsoldat mit einer europäischen Normierung von 54 mm im Paket auch unter dem Weihnachtsbaum.

Die Kriege dieser Zeit dienten dabei als Vorlage für Uniform, Bewaffnung und Darstellung der oft flachplastischen Figuren. Ganze Regimenter von reitender Artillerie und Infanterie, vom marschieren-

den Tambourmajor bis zum sterbenden Linien-Infanteristen an vorderster Front, wurden nach historischem Vorbild bis in das späte 20. Jahrhundert hergestellt.

Verschiedene Verfahren zur Fertigung von Blei- und Zinnsoldaten wurden immer weiter revolutioniert. So gab es lange Zeit das Hohl-gussverfahren, bei dem durch Wirbeln das flüssige Blei in der kalten Form eine Figur entstehen ließ. Erst in den 1960er Jahren erkannte man, dass Blei gesundheitsschädigend ist und stellte dieses Verfahren ein. Von Massiv- über Hohl-guss- bis hin zu Elastolinfiguren, die aus einer Materialmischung aus Holz, Leim und Ton um ein Drahtgestell geformt und bemalt wurden, gab es auch das Spritzgussverfahren, um Plastiksoldaten im Miniaturformat herzustellen.

Mit dem Verlangen eines nationalen Strebens der europäischen Großmächte des beginnenden 20. Jahrhunderts wur-

Bei allen Fragen rund um Ihre Gesundheit...

- Reha • Therapie • Orthopädie und Prothetik
- Funkbasierte Pflegeruf- und Notruf-Systeme
- Gesundheits- und Wellness-Produkte
- Bedarfsprodukte

Kostenfreie Hotline:

0800 / 937 000 7

Gesellschaft
für Dienstleistung
und Handel mit Medizin-,
Reha- und Gesundheitsprodukten

Sanitätshaus WFP

Bauhofstraße 8 • 91443 Scheinfeld

Telefon 09162/92 80 78 10 • Telefax 0700/937 000 0 1

mail@wfp-gmbh.de • www.wfp-gmbh.de • www.gesundheitsmeile.de

den Zinnsoldaten auch als Propaganda zur Kriegsverherrlichung und Kriegsvorbereitung der Jugend verwendet. Dies ist wohl einer der Gründe weshalb man die uniformierten Abbilder aus dem Sortiment zahlreicher Spielwarengeschäfte getilgt hat. Zwar beschäftigen sich aktuelle Spielfigurenkonzepte mit dem gegenseitigen Bekriegen, Soldaten aus Blei oder Zinn lassen sich hingegen nur noch im Internet, auf Flohmärkten, speziellen Börsen oder Auktionen käuflich erwerben.

Heutzutage laufen mehr oder weniger martialisch uniformierte Truppen über den Computerbildschirm und werden mit Mausclicks und Fernsteuerungen

Die Verantwortung für den Umgang mit Waffen, Krieg und Moral in Computerspielen bleibt den Machern und Herstellern vorbehalten, das Bewusstsein dafür ist oft hinterfragungswürdig. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Kinder und Jugendliche zwischen virtuellen und realen Inhalten abstrahieren können, dies ihnen gelehrt wird.

Aber werden sich Kinder der Zukunft noch mit dinghaften Spielzeugen abgeben?

Fast wirkt „Pixar's Toy Story“ der 1990er Jahre wie ein Abschiedssalut auf die Ära einer mit Figuren spielenden Junggeneration. Aberwitzig, dass dieser Film den Auftakt einer mit Computern animierten

auch die Geschichte eines militärisch ausgerichteten Kitzingers erzählt, in welcher auch Zinnsoldaten vorkommen. Das Kitzingen, wie seine Bewohner es heute vielleicht wahrnehmen - ruhig und beschaulich - sah einmal ganz anders aus. Kriegerische Konflikte und zerrüttende Umstände haben eine Stadt gezeichnet, in der wahrhaft viel Bewegendes passiert ist. So war die Stadt schon im frühen 20. Jahrhundert zu einem Luftwaffenstandort auserkoren.

Im hinteren Teil der Dauerausstellung im Städtischen Museum wird dieses Thema in einem Flur mit hohen Vitrinen vielschichtig illustriert und vertieft. Hier setzt man sich auch kritisch mit der Situation

napoleonischer Schlachten und Regimentern des deutschen Kaiserreiches zusammensetzt, Stück für Stück zu erschließen.

Das so genannte Inventarisieren ist der Schlüssel zum Bewahren von materiellen Hinterlassenschaften und dem sachgerechten Aufbereiten für Sie als interessierte Besucher. Dabei spielen vor allem die Erfassung und eine möglichst einheitliche Beschreibung des Objektes eine erhebliche Rolle.

Bei im Durchschnitt 54 mm hohen und bemalten Figuren muss man schon sehr genau hinsehen, um auch die Details zu erkennen. So stolperte ich in einer Schlachtenszene ermüdeten Linien-



von Jung und Alt bedient. Ein großer Markt an Kriegsspielen zeugt davon, dass das Spielen in kriegerischen Szenarien nachgefragt bleibt. Piratenschiffe und Ritterburgen haben sich dematerialisiert, aber sich auf den Bildschirmen von Handys, Spielkonsolen und Computern zu Pixelhaufen wieder zusammengesetzt. Raubritterzüge und Schatzsuchen finden im Wohnzimmer im Fernseher statt. Namhafte Symphonieorchester und prominente Schauspieler werden für cineastische Computerspielsequenzen angeheuert. Computerspiele wurden unlängst als Segment unserer Kultur anerkannt.

Die Dimensionen der Computerspielindustrie sind gigantisch, betrachtet man nur die Bandbreite an Endgeräten. Kriegsspiele richten sich allerdings an erwachsene Spieler; verharmlosende Ableger für Kinder und Jugendliche gibt es dennoch.

Kinderfilmindustrie einleitet, erzählt er doch von der Liebe eines Jungen zu seinem Spielzeug.

Kinder werden immer und zu allen Zeiten spielen, wenn sie können. Auch wenn sich digitale Inhalte auf den Umgang mit materiellem Spielzeug auswirken, ist das kein Grund zur Panik. Es geht eher darum, die Möglichkeiten von Materiellem neu zu entdecken und Kindern immer die Möglichkeit zu geben, ausgelassen zu spielen und ihrer Fantasie keine Grenzen zu setzen.

Wer die standhaften Truppen aus Zinn heutzutage bestaunen will, muss nicht erst an einer Auktion teilnehmen. Ein Besuch im Städtischen Museum Kitzingen eröffnet vielseitige Eindrücke zu einem teilweise sehr düsteren Thema: Krieg und Frieden der Stadt Kitzingen.

Hier werden nicht nur die berühmten Arbeiten bayerischer Büchsenmacher aus dem 18. Jahrhundert gezeigt, sondern

der Stadt im dritten Reich auseinander. Ebenfalls findet man hier Zinnsoldaten und Kriegsspielzeug vom 19. bis in das 21. Jahrhundert, die unter dem Aspekt der Kriegspropaganda im dritten Reich ausgestellt werden. Man erhält eine ungefähre Vorstellung davon, wie eine ganze Kindergeneration beeinflusst und manipuliert wurde, weil sie spielen wollte. Dieser Beitrag zum Kriegsspielzeug entstand während meines Betriebspraktikums im Städtischen Museum Kitzingen. Als fortgeschrittener Student der Museologie an der Uni Würzburg arbeite ich als Praktikant in der wissenschaftlichen Abteilung des Museums mit.

Im Museumsdepot stieß ich auf eine in Kisten ruhende Sammlung von Zinnsoldaten. Schließlich war auch ich einmal Kind und habe, wie viele andere Jungen auch, mit Soldaten gespielt. Ich konnte ich nicht anders, als dieses beachtliche Konvolut, welches sich aus Einheiten

fanteristen über eine Darstellung mit christlichen Motiven. Denn im Detail liegt die wahre Leidenschaft der Schöpfer von Zinnfiguren. Weit aufgerissene Augen und Münder und golden glänzende Helme reitender Artillerie verblüffen angesichts des Maßstabs im Verhältnis zum Detailgrad. Es lohnt sich also genau hinzusehen. So dürfen sich künftige Museumsgäste der deutschlandweit rar ausgestellten Zinnfiguren auch in Kitzingen über historisches und vor allem materielles und nicht digitales Spielzeug nachdenklich erfreuen.

Text und Fotos: Nicolas Lucker
Zu den Fotos von links nach rechts:

1. – 3. Französische Linien-Infanterie, Napoleonische Kriege
4. Bayerische Chevaulegers, Deutsche Heere
- Bestand Städtisches Museum Kitzingen
5. -6. Verschiedene Zinnsoldaten
- Bestand: Städtisches Museum Kitzingen

Dietmann
Wohnen & Küchen in Perfektion

„Leseratte“

„Aufgeräumt“

„Fernsehabend“

„Feierabend“

indiviDUELL & wandelBAR

Hauptstr. 62
97523 Schwanfeld

www.dietmann.de